

Alexandra Durner

An Schulen spricht man deutsch!

Die mediale Auseinandersetzung Jugendlicher mit einem gesellschaftspolitischen Thema

Jugendliche machen Programm: Am Beispiel einer 12. Klasse, die der Frage »Deutschpflicht auf dem Pausenhof?« nachgeht, wird gezeigt, wie die TeilnehmerInnen am Projekt »Journalismus mit Jugendlichen für Jugendliche« einen Fernsehbeitrag zu diesem Thema entwickeln und umsetzen.

Die Frage »Deutschpflicht auf dem Pausenhof?« führt bei den SchülerInnen der 12. Klasse einer Fachoberschule in München zu kontroversen Diskussionen: Trägt eine Deutschpflicht zu einem besseren Verständnis unter den deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern bei? Welche Vor- und Nachteile hätte eine solche Verordnung?

Gemeinsam mit der Redaktion des Jugendmagazins *blaateen* (BR-alpha) plant die Klasse im Rahmen des Projekts »Journalismus mit Jugendlichen für Jugendliche« einen Fernsehbeitrag zu diesem Thema und setzt die Ideen mit Medienprofis an einem Drehtag um.

Journalismus mit Jugendlichen

Im Projekt »Journalismus mit Jugendlichen für Jugendliche« kommen Schulklassen mit unterschiedlichen Jugend-Redaktionen, z. B. des Bayerischen Rundfunks, des ZDF und des WDR, zusammen.

Das Internationale Zentralinstitut für

das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) bringt die Partner zusammen und moderiert den Prozess: An einem Unterrichtstag erhalten die TeilnehmerInnen Informationen über journalistische Arbeitsschritte und die Gestaltung eines Beitrags, diskutieren ein Thema, sammeln Ideen und arbeiten diese zu einem Fernsehbeitrag aus.

Am Drehtag übernehmen die Jugendlichen hinter der Kamera die Aufgabe der Regie, agieren jedoch auch selbst als DarstellerInnen und Befragte.

Dabei können die Jugendlichen im Projekt medienspezifische Erfahrungen sammeln und erweitern ihre medienbezogenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Durch die Auseinandersetzung mit sowohl theoretischen als auch praktischen Aspekten der Produktion eines Fernsehbeitrags wird Medienkompetenz im Bereich Medienkritik, Medienwissen und Mediengestaltung gefördert.

Die Jugendlichen erfahren, wie ein medialer Beitrag aufgebaut ist und welche Möglichkeiten JournalistInnen haben, um in den Medien Informationen und Aussagen zu vermitteln (vgl. z. B. Baacke 1996, Tulodziecki 1997). Gleichzeitig beschäftigen sich die SchülerInnen intensiv mit einem Thema, recherchieren und reflektieren Inhalte und bilden sich im Laufe dieses Lernprozesses eine eigene Meinung.

Über das medienpädagogische Pro-

jekt hinaus gelingt ihnen so die Auseinandersetzung mit einem Ausschnitt sozialer Realität und die öffentliche Artikulation der eigenen Position mithilfe der Medien (vgl. Schell 1999).

Ein Praxisbeispiel: Jugendliche bearbeiten das Thema »Deutschpflicht«

Im Beitrag »Deutschpflicht auf dem Pausenhof?« schildern die Jugendlichen zunächst die Situation in ihrer eigenen Klasse: Auch hier gibt es fünf unterschiedliche Nationalitäten, die sich oft in kleinen Grüppchen zusammenfinden.

Zu Konflikten kommt es jedoch nicht. Sich mit MitschülerInnen der gleichen Nationalität zu unterhalten bietet sozialen Rückhalt:

»Es ist schon 'ne Abwechslung, wenn man mal mit ein paar Freunden vom gleichen Land ein paar Worte in der eigenen Sprache spricht. Die Atmosphäre ist lockerer.« (Shahin, 20 Jahre)

Allerdings wird dies nicht nur positiv gesehen: Wird die Sprache einer Gruppe nicht verstanden, fühlt man sich schnell ausgeschlossen – egal ob deutsch, türkisch oder persisch.

»Ich finde es schwierig, wenn jemand eine andere Sprache spricht. Da habe ich immer das Gefühl, sie reden über mich und ich verstehe nicht, was sie sagen.« (Ute, 17 Jahre)



Szenenbilder aus dem Beitrag der Jugendlichen für *blaateen* (BR-alpha): »Deutschpflicht auf dem Pausenhof?«

In fiktiven Spielszenen stellen die SchülerInnen ironisch und übertrieben dar, wie eine Deutschpflicht in der Schule durchgesetzt werden könnte: So könnte beispielsweise Sicherheitspersonal mit einem Megafon den Schuleingang kontrollieren und nicht deutsch sprechende Schüler und Schülerinnen in Handschellen abführen.

Deutlich wird in den Umfragen, dass die SchülerInnen der Klasse eine Deutschpflicht als Zwang und Unterdrückung ansehen:

»Ich will meine eigene Sprache auch sprechen können.« (Adem, 20 Jahre)

»Strafen sollte es auf keinen Fall geben. Man kann einem ja nicht verbieten, eine andere Sprache zu sprechen. Das wäre ja wie im Dritten Reich.« (Markus, 17 Jahre)

»Es ist jedem seine Sache, was er macht ...« (Christina, 17 Jahre)

Nach Ansicht der Jugendlichen darf eine solche Verordnung daher nicht erzwungen und Verfehlungen dürfen nicht bestraft werden, eine »Deutschpflicht« kann nur freiwillig eingehalten werden. Die SchülerInnen fordern in Ihrem Beitrag: Deutsch nicht als Pflicht! ■

LITERATUR

Baacke, Dieter: Medienkompetenz als Netzwerk. In: medien praktisch, 20/1996/2, S. 4-10.

Schell, Fred: Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis. München: Kopäd 1999.

Tulodziecki, Gerhard: Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1997.

DIE AUTORIN

Alexandra Durner, Dipl.-Päd. und Medienpädagogin, ist als freie Mitarbeiterin im Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), München, tätig und ist Ansprechpartnerin für das Projekt. Nähere Informationen dazu gibt es unter www.jugendfernsehen.de.

